



Einmal

fand ich ein verlassenes  
Drive - In - Kino  
in dessen Leinwand  
zwei Menschen hausten



Gilles de Rais

Burg

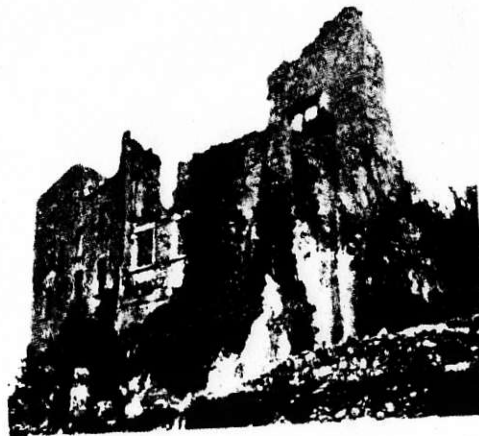


Projektionsfläche

Machecoul: das Schloß von Gilles de Rais.

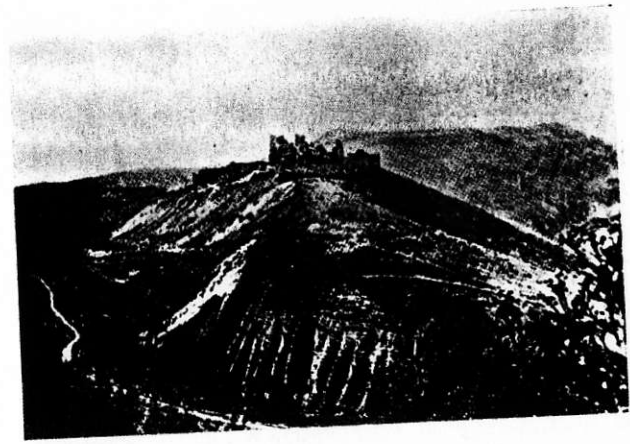


Lacoste (Vaucluse): das Schloß des Marquis de Sade.



## 6. Gilles de Rais und Erzsébet Báthory

Sade kannte Gilles de Rais und bewunderte dessen steinerne Härte. Das Bemerkenswerteste ist diese Härte: »Wenn die Kinder schließlich tot dalagen, umarmte er sie, und die, deren Köpfe und Glieder am schönsten waren, gab er seinen Kumpanen zu betrachten; er ließ ihre Körper grausam öffnen und ergötzte sich am Anblick ihrer inneren Organe.« Ich kann diesen Bericht nur schauernd lesen: »Und sehr oft, wenn die Kinder starben, setzte er sich ihnen auf den Bauch und fand Gefallen daran, sie so sterben zu sehen, und er lachte darüber mit den besagten Corrillaut und



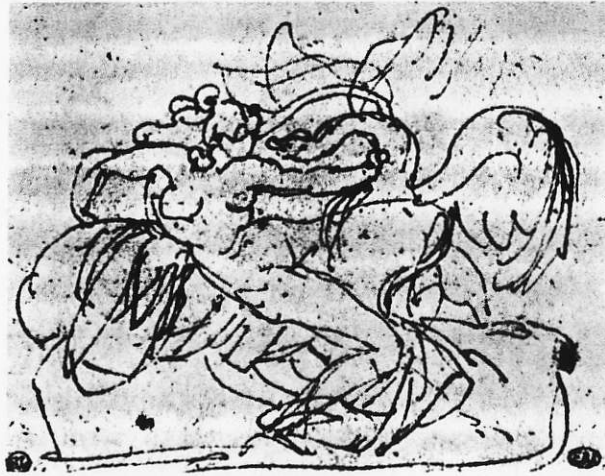
Henriet...« (seinen Dienern). Nachdem er sich, um sein Lustgefühl bis zum Äußersten zu steigern, betrunken hatte, fiel der Sire de Rais wie ein Block um. Seine Diener säuberten das Zimmer, entfernten das Blut, und während der Meister schlief, verbrannten sie mit großer Umständlichkeit die Kleider, um, wie sie sagten, keinen schlechten Geruch aufkommen zu lassen.<sup>37</sup>

Sade wußte nichts von der Existenz Erzsébet Báthorys, doch hätten ihre Greuelthaten ihn zweifellos in die schlimmste Begeisterung versetzt. Isabella von Bayern hatte ihn entzückt, aber Erzsébet Báthory hätte ihm vermutlich ein tierisches Geheul entlockt.<sup>38</sup> Wenn ich diese Dinge hier erwähne, so geschieht dies im Zeichen der Tränen. Das Bewußtsein, in dem ich diese trostlosen Sätze niederschreibe, ist der delirierenden Kaltblütigkeit, die der Name Erzsébet Báthorys heraufbeschwört, diagonal entgegengesetzt. Es geht nicht um Schuldgefühle, es geht auch nicht, wie in Sades Gedankenwelt, um den Sturm des Verlangens. Es geht darum, das Bewußtsein der Vergegenwärtigung dessen

<sup>37</sup> Vgl. *Procès de Gilles de Rais*. Documents précédés d'une introduction de G. Bataille. Paris: Club français du livre 1959. (Die Zitate aus dem Prozeßbericht nach der deutschen Ausgabe: G. B., *Gilles de Rais*, Hamburg 1967, S. 58f. – A.d.Ü.)

<sup>38</sup> Über Erzsébet Báthory erscheint demnächst ein Buch von Valentine Penrose beim Mercure de France. (V. P., *Erzsébet Báthory, la comtesse sanglante*, Paris 1962 – A.d.Ü.)





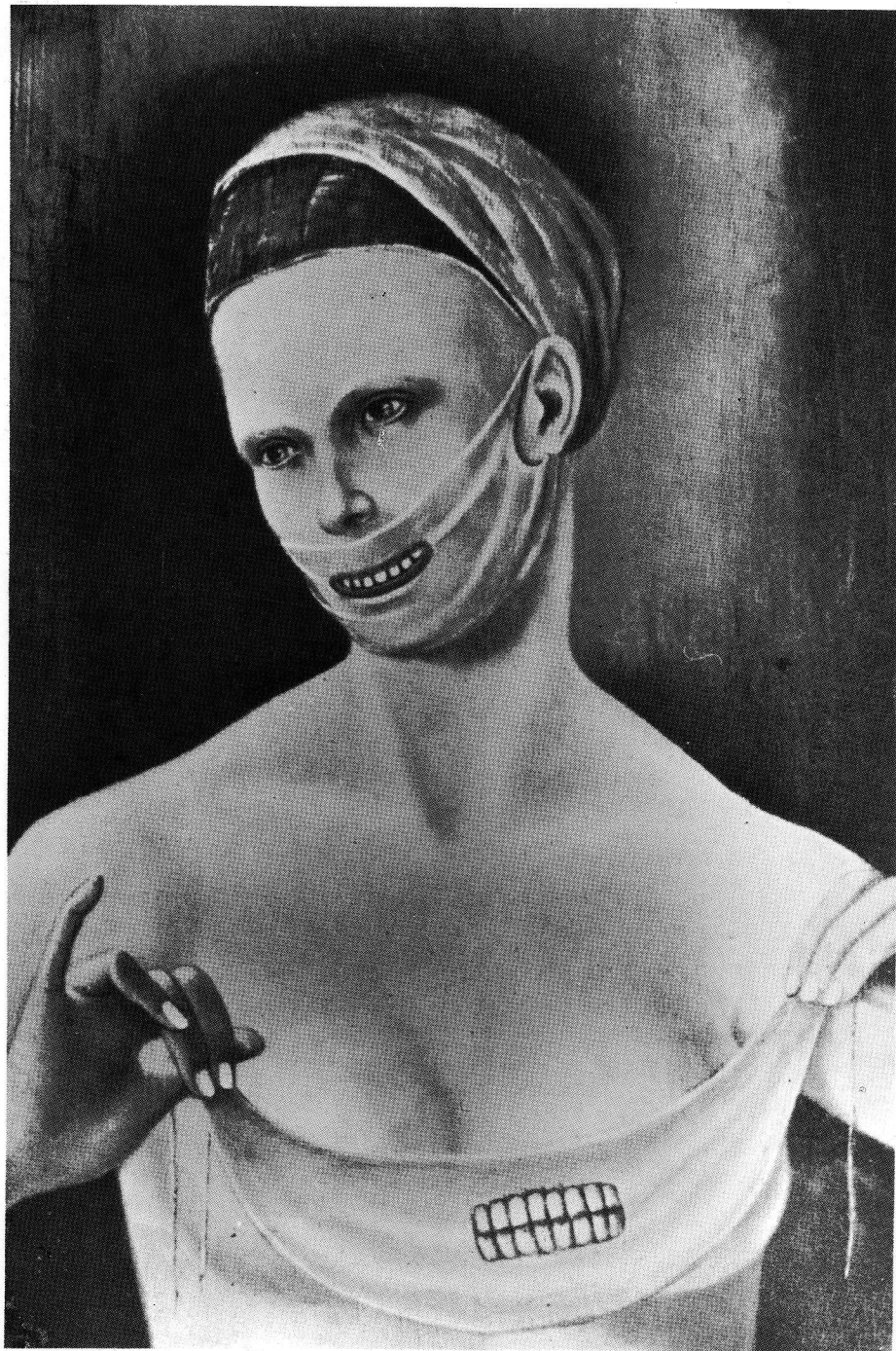
Géricault: *Leda* (I).

zu öffnen, was der Mensch in Wahrheit ist. Dieser Wahrheit ist das Christentum ausgewichen. Das Gros der Menschheit wird ihr vermutlich immer ausweichen wollen, was nichts daran ändert: das Bewußtsein des Menschen muß sich – mit Stolz und mit Demut, mit Leidenschaft, aber schauernd – der Gewalt des Schrecklichen öffnen. Die heute jedermann zugänglichen Schriften Sades haben auf die Zahl der Verbrechen keinen Einfluß gehabt – nicht einmal auf die der sadistischen Verbrechen –, aber sie erschließen dem Selbstbewußtsein die ganze Spannweite der menschlichen Natur. |

Prud'hon: Frontispiz zu *Phrosine et Mélidore* in den «Œuvres» von P.-J. Bernard (1797).  
Radierung von Prud'hon (1758–1823), gestochen von Roger.→



CXB



Lepri: *Der Mund der Wahrheit* (1955).

Vgl. Alain Jouffroy, *La chambre noire de Lepri*, Mailand: Ed. della Conchiglia 1956.

Clovis Trouille: *Das Grabmal* (in einer früheren Version: *Saintes Grabmal*). →



Die spezifische Idiotie unseres Zeitalters unterscheidet sich unglücklicherweise nicht mehr von der Intelligenz. Sie verschmilzt mit ihr. Sie ist nicht mehr ungebildet, sondern im Gegenteil überinformiert, sie besitzt die gleiche reflexartige Lebhaftigkeit wie die Künstliche Intelligenz. Das ist das Xerox-Stadium der Dummheit, das mit dem Xerox-Stadium der Intelligenz verschmilzt. *Jean Baudrillard*

Die Maschine, die bisher so viele Menschen vernichtet hat, wird allmählich dem Menschen großmütig zu Hilfe kommen. Aber es genügt nicht, daß die Maschinen menschlich werden, wenn die Menschen ein Herz von Eisen behalten.

›Die Schnittstelle zwischen dem *Standort* im wirklichen Raum, in einem Territorium der Geographie, und dem Handeln im virtuellen Raum, im globalen Territorium des Cyberspace, führt zu tiefgreifenden Verwerfungen und Konflikten, die das 21. Jahrhundert bestimmen werden.« *Florian Rötzer*

# Da verschwand das Theater ganz

**Wien** – Die alte, zum Teil langweilige und schwerfällige Theatermaschine hält auch Ausschau nach der neuen Medienwelt. Dort geht die Post in vollen Bildröhren ab. Klaus Karlbauer, Mastermind des „moop-Medientheaters“, kriegte Stielaugen. Den zweiten Teil seiner Medien-Trilogie, *Password: Gilles de Rais – die Verschwörung*, setzte er totalitär ins technologische Bild: Im Ausstellungsraum des ehemaligen Semper Depots steht auf einem Podest ein dreiseitiger transparenter Leinwandraum; in dessen Mitte ein Stuhl mit der Lehne zum Publikum. Auf ihm sitzt unbewegt

Jeanne d'Arc (Roswitha Schreiner), die vom Spielleiter Aleister Crowley (Johannes Krischs Stimme) den Auftrag erhielt, nach Art eines Computerspiels Informationen über die veruchte Figur des Gilles de Rais, Jeanes Bodyguard, zu suchen. Die Suche vollzieht sich rein stimmlich und in virtuellen Bildern. Neue Formsuche? – Eher Addition der Mittel, Substitution des Theaters. Dieses ist am Weg verloren gegangen. Anhalten! Die Negativgrenze des Postdramatischen ist erreicht! (afze)

► *Ehemaliges Semper Depot, 6., Lehárgasse 6, 587 05 04. 20.00*